

Geburt der Schwester

Meine früheste Erinnerung? Sie sieht mich in Dresden, es ist 1937 - ich bin zweieinhalb Jahre alt. Meine Schwester **Ute** wird am 9. Oktober geboren. Mich hatte man fürsorglich zur Omi (mütterlicherseits) nach Dresden in die Comeniusstraße geschickt. Ich war stolz, alleine auf die Toilette gehen zu können und saß dort „auf dem Thron“ als mir meine Großmutter feierlich erklärte, dass



Mutter mit uns vier Kindern; 1946

ich eine kleine Schwester bekommen hätte. Welch ein Ort für die frohe Nachricht! Sie muss mich wohl doch mehr beeindruckt haben, als ich damals dachte, denn ich weiß es noch heute. Oder war es das Versprechen fürs Saubersein, (damals ein wichtiges Stichwort in der Erziehung) und als etwas Besonderes zur Geburt

der Schwester? Jedenfalls erklärte mir Omi, ich dürfe mir etwas wünschen. Da brauchte ich nicht lange zu überlegen, und in Erinnerung blieb es haften.

„Eierschecke!“ der in Sachsen besonders beliebte Blechkuchen. An andere Gedanken kann ich mich nicht mehr erinnern, aber an diesen Blechkuchen zur Ehre meiner neugeborenen Schwester, der mir eigentlich wichtiger war als sie.

Ute wurde zwar erst am 9. Okt. geboren, war aber eigentlich ein „Weihnachtskind“, wie meine Mutter betonte. Sie kam mit dem Baby bald darauf nach Dresden, Weihnachten und Neujahr 1937/38 wurden in Dresden gefeiert, mein Vater stieß dazu und kehrte im Januar 1938 wieder in unsere Wohnung in Berlin Schmargendorf (Köpenicker Wohnungsbau Gesellschaft) in der Borkumer Straße zurück. Mit behördlicher Genehmigung fuhr er als Schwerkriegsbeschädigter und Reichsbeamter seinen DKW Holzklasse (Holzkarosserie mit Segeltuch-Spannlackbespannung, wie ich es sehr viel später bei Segelflugzeugen kennen lernte) während des ganzen Krieges. In Berlin blieb er bis zur Evakuierung 1943. Auch Volkmar wurde noch 1943 in Berlin geboren, Im Martin-Luther-Krankenhaus. Doch das ist eine besondere Geschichte (s. dort: „Volkmars Taufe“).